

Life's fucking troublesome

Tema/Shika & andere Pairings

Von abgemeldet

Kapitel 17: Life's fucking troublesome

ohayooooo *wink wink*

es ist soweit... das letzte kapitel von lift ist geschrieben. *schnief*

möchte mich schon mal jetzt bei allen bedanken, die die geschichte gelesen haben:
danke danke danke und nochmals danke!!!

hoffentlich entspricht das ende in etwa euren erwartungen von einem gelungenen,
runden abschluss. habe wie immer versucht, ein paar eurer anregungen mit
einzubauen.

viel spaß!

.....

Life's fucking troublesome

„Wo wart ihr denn solange? Ich dachte, ihr hättet nach der siebten Stunde Schluss.
Naja... auf jeden Fall kam vor einer halben Stunde ein Anruf rein. Temari, du sollst
bitte so schnell wie möglich zu Tsunade ins Büro.“

Temas p.o.v.

Heiß.

Kalt.

Heiß.

Kalt.

Mit jedem Schritt, den sie auf Tsunades Büro zutat, schienen diese Empfindungen zu
wachsen. Sie schwitzte und war mit Sicherheit puterrot im Gesicht, während ein feiner
Schauer über ihre Haut kroch und sie zum Zittern brachte.

Er hatte Sie begleiten wollen. Er hatte sie vor den Augen seiner Mutter in den Arm
genommen und festgehalten, während der Schock sie gelähmt hatte. Als sich die
Erkenntnis schließlich tief in sie eingegraben hatte und letztendlich zur Resignation
zerflossen war, hatte sie sich gefangen. Scheinbar. Sie hatte ihre Muskeln entspannt,
den Kloß im Hals heruntergeschluckt und gesagt, sie müsse das allein mit der Hokage
klären. Dann war sie losgegangen. Allein. Mit Regenschirm. An diesen klammerte sie
sich nun, als würde der warme Griff sie in Konoha halten können.

>Du weißt nicht einmal genau, worum es geht. Vielleicht machst du dich umsonst
verrückt.<

Sie wusste nicht mehr wie oft sie diesen Satz nun schon aufgesagt hatte. Die innere Ruhe, die er bringen sollte, ließ allerdings auf sich warten. Vertieft in ihr endloses Herunterbeten dieses Mantras hatte sie schnell das Quartier der Hokage erreicht.

~*~

Mayumis p.o.v.

Ungeduldig hämmerte sie gegen den Fahrstuhlknopf. Heute war es soweit! Sie würde die Sache mit Temari ein für allemal beenden. Sollte Shuichi, dieser Feigling, doch ruhig kneifen. Sie würde in wenigen Minuten vor Tsunades Schreibtisch stehen und die Hokage überreden, das blonde Biest nach Hause zu schicken. Voller Vorfreude sah sich die Lilahaarige im Erdgeschoss des riesigen Anwesens um. Die großen Fenster waren spiegelblank geputzt, der Boden glänzte wie gelecktes und am Empfangstresen begrüßte Shizune einen rothaarigen Gast, der einen überdimensionalen Tonkrug mit sich trug. Er wurde wie auch sie zuvor zu den Fahrstühlen verwiesen.

Desinteressiert wandte sie sich wieder ab und betrat den vor ihr öffnenden Aufzug. Sie drückte den Knopf mit der Zwei und lehnte sich abwartend gegen die kühle Metallwand. Kurz bevor sich die schwere Tür zuschieben konnte, schnellte ein gut geputzter Turnschuh dazwischen. Es gab ein lautes Surren. Dann fuhren die metallenen Flügel erneut auseinander und Mayumi erkannte den Rotschopf vom Empfang. Dieser besah sich die Tasten mit der erleuchteten Zwei und stellte sich ohne etwas anderes zu drücken ihr gegenüber. Mit einem Rums hakten die schweren Türen ein, es gab ein kurzes Ruckeln und der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung.

Hibbelig vor Vorfreude wippte die Lilahaarige auf den Zehenspitzen und musterte den jungen Mann eingehend. Er sah gar nicht schlecht aus, ziemlich heiß um genau zu sein. Er hatte zwar unnatürlich starke Augenringe, aber darüber konnte man hinweg sehen. Gut gekleidet mit legerem Hemd und Jeans, etwa ihr Alter..... potentielle Beute, wenn sie sich jetzt nicht vollkommen auf Shikamaru konzentrieren müsste. Sie schloss die Augen, um im Kopf noch einmal ihre Argumente durchzugehen. Nicht einmal die Hälfte hatte sie geschafft, da gab es ein erneutes Ruckeln. Fast wäre sie mit ihren High Heels umgefallen, besäße sie diesbezüglich nicht jahrelange Übung der Gleichgewichtsfindung. Was für ein Schrottding! Konnte man den nicht ordentlich waten? Selbstbewusst trat sie die wenigen Schritte auf die Tür zu, welche jedoch auch Sekunden später keine Anstalten machte, sich zu öffnen. Zweifelnd glitt ihr Blick zu der Anzeige, die zwischen der Eins und Zwei festzustehen schien.

How troublesome.

Oh Gott! Bitte nicht! Bitte nicht! Bitte nicht!

Schockiert startete sie weiter auf die leuchtenden Ziffern, die sich keinen Millimeter bewegten. Panik. Ihr Atem beschleunigte sich.

Hinter sich hörte sie ein genervtes Stöhnen. Ihr Blick löste sich von der Anzeige und wanderte zu dem jungen Mann, der sich mit der Hand müde übers Gesicht fuhr und daraufhin einen Blick auf seine Luxusarmbanduhr warf.

"So ein Dreckscaff. War ja klar, dass hier nichts funktioniert!"

In aller Seelenruhe lief er zu den Knöpfen und drückte auf die Alarm Taste. Es knackte kurz in der Sprechanlage, dann war es wieder erschreckend still. Gestresst schlug er

ein weiteres Mal dagegen ohne, dass sich etwas tat.

"Fuck!"

Frustriert stellte er seinen Tonkrug ab und warf den Kopf in den Nacken. Dann sah er zu Mayumi herüber, die noch immer gelähmt mit weit aufgerissenen Augen nach Luft rang. Sein Blick hatte etwas Stechendes, Ungewohntes, das ihre Angst jedoch nicht im Geringsten minderte. Sie schluckte schwer, bevor sie ihre Stimme wieder fand.

"Wir stecken fest!", schrie sie überflüssiger Weise, "Oh Gott! Oh Gott! Oh Gott!"

Sie hatte keine Ahnung, was es war, das sie so in Panik versetzte, doch es brachte sie dazu, die Starre zu überwinden und wie toll gegen die massiven Türen zu hämmern.

"Hallo! Hört mich jemand? Hilfe! Wir stecken fest! HILFE!!!" Keine Reaktion, nur die ruhige Stimme hinter ihr, die gedämpft über ihr Theater lachte. Arschloch! Sie ignorierte den Rotschopf, zog sich die Schuhe aus und drosch diese umso stärker gegen das Metall, wobei sie aus Leibeskräften nach Hilfe rief. Als das ebenfalls nicht funktionierte, versuchte sie den dünnen Pfennigabsatz ihrer High Heels in den Spalt zwischen den Eisenflügeln zu schieben. Vielleicht könnte sie ja so irgendwie die Tür aufschieben. Das Lachen hinter ihr wurde lauter. Nach einigen erfolglosen Augenblicken warf sie frustriert und wütend die Schuhe in eine Ecke.

"Was gibt es da zu lachen?!" Ihre Stimme schlug wilde Purzelbäume, während ihre Augen den Fremden mit mörderischen Blicken erdolchten.

„Hey beruhige dich und fahr die Krallen wieder ein, ja? Wir werden hier schon nicht sterben.“

„Aber wir stecken fest!!!“

„Und?“

„Und? UND? Wer weiß, wie lange wir jetzt hier drin gefangen sind! Ich will in diesem Kasten nicht ersticken!“

Der Rothaarige verdrehte die Augen. „Das wirst du schon nicht. Die Dinger sind belüftet.“

Mayumi seufzte schwer. Ihre Knie wurden weich und sie gab dem Drang nach sich hinzusetzen. Eigentlich ekelte sie sich sonst immer davor, auf dem Boden Platz zu nehmen. Staub. Dreck. Keime. Bakterien. Urgh!!!

Jetzt hatte sie allerdings dringendere Probleme. Sie hätte heulen können!

„Warum muss dieser ganze Mist ausgerechnet jetzt passieren?!“

Der Rotschopf zuckte die Schultern und ließ sich ebenfalls ermattet an der Wand hinabgleiten.

„Kann man nix machen. Wir müssen halt warten. Ach übrigens...“, er streckte ihr die Hand entgegen, „Gaara.“

~*~

Temas p.o.v.

Schon 17:20 Uhr! Verdammt, Shikas Mutter hatte, bevor sie losgegangen war, gesagt, sie solle 17:15 Uhr da sein. Wenn auch widerstrebend stürmte sie in den Empfangsraum auf den Fahrstuhl zu. Shizune rief ihr nur hinterher, sie müsse in den

zweiten Stock. Der Fahrstuhl kam nicht. Na los! Ungeduldig trommelte sie mit den Fingern gegen den metallenen Türrahmen. Vielleicht war das ein Zeichen. Vielleicht sollte sie einfach umkehren und zurück zu Shikamaru gehen. Bestimmt schüttelte sie den Kopf. Nein, sie musste sich dem Ganzen stellen. Ewig ließ es sich eh nicht aufschieben. Also die Treppe.

Sie wollte nicht vorwärts kommen und doch war sie eher oben, als sie gedacht hatte. Stufe für Stufe, Schritt für Schritt dem Ende entgegen...

>Hör auf so pessimistisch zu sein! Es gibt noch Hoffnung!<

Hoffnung! Tss, schön wär's. Klar würde es kein Weltuntergang sein. Sie konnte Shikamaru später wiedersehen. Die Frage war nur: Wann?

Schwer wie Blei fühlte sich ihre Hand an, als sie diese zum Klopfen hob. An diesem ganzen Drama war nur Mayumi Schuld! Was hatte sie Tsunade erzählt? Dafür würde sie büßen! Irgendwann. Sie konnte sich genau ihr dämliches Grinsen vorstellen. Vielleicht war sie sogar noch anwesend... in diesem Büro. Temari knirschte vor Wut mit den Zähnen und blinzelte verräterische Tränen hinfort. Das war einfach alles so unfair! Noch ehe sie sich weiter bemitleiden konnte, schwang die Tür auf. Sie sah Tsunade lächelnd an ihrem großen Schreibtisch sitzen und dahinter...

„Kankuro?“

„Hi Schwesterchen!“

Wie immer hatte er seine lila Kriegsbemalung im Gesicht, schien sich allerdings endlich von seinem albernen Katzenohrganzkörperanzug losgesagt zu haben. Wie oft hatte sie damals schon versucht, ihn davon zu überzeugen, normale Kleidung zu tragen?!

Mit ausgebreiteten Armen trat er auf sie zu. Die Blonde umarmte ihn überrascht. Warum war er allein hier? Wo war Gaara? War ihm etwas passiert? Und wo zur Hölle steckte Mayumi?!!!

Kankuro schien ihren besorgten Gesichtsausdruck zu verstehen.

„Keine Ahnung, was mit Gaara ist. Wir sind heute Mittag zusammen ins Dorf gekommen und wollten uns hier um 17:15 Uhr treffen. Wahrscheinlich hat er nicht auf die Zeit geachtet.“

Wenigstens etwas Beruhigendes an diesem Tag. Aber was war mit der Lilahaarigen? Die Kunoichi hatte so sehr mit ihr gerechnet, dass sie nun völlig verwirrt über ihre Abwesenheit war.

„Was ist mit Mayumi?“, fragte sie daher an die Hokage gewandt. Diese hob nur eine ihrer gut gezupften Augenbrauen.

„Wer ist Mayumi?“

~*~

Mayumis p.o.v.

„Ich bin Mayumi.“ Sie musste sich in dem kleinen Aufzugsraum nicht einmal nach vorn lehnen, um Gaaras Hand zu schütteln. „Du wolltest zur Hokage?“

„Ich hatte einen Termin mit ihr und meinen Geschwistern.“ Er fuhr sich durch die Wuschelhaare und sah dann noch einmal auf die Uhr, „Das hat sich dann wohl erledigt.“

Er seufzte resignierend und auch die Lilahaarige schwieg.

Noch immer etwas zittrig zog das Mädchen schließlich ihren kleinen Klappspiegel aus der Handtasche. Gott, sah sie fertig aus! Ihre Haare hatten sich zu großen Teilen aus

dem so sauber gestylten Zopf gelöst, ihr Gesicht war ganz rot von ihrem kleinen Anfall vorhin und ihr Make up hatte sich komplett auf Wanderschaft begeben. Mit einem kleinen Tuch wischte sie sich die schwarzen Striemen unter den Augen weg und tupfte auch sonstige verlaufene Farbe ab. Dann nahm sie sämtliches Schminkzeug aus ihrer Tasche und begann von neuem, sich zu stylen. Sie spürte die Blicke des Jungen auf sich ruhen. Nicht, dass sie das hibbelig machte. Es war für sie schon längst zur Gewohnheit geworden, angestarrt zu werden. Sie wollte es ja schließlich so. Mit aufgefrischem Make up und makellosem Teint schloss sie den Spiegel wieder, verstaute ihn in den Tiefen ihrer Tasche und widmete sich nun ihrem Zopf. Gaara lächelte spöttisch. Was viel ihm ein, sie SO anzusehen?! Spöttisch!!! Hallo? Anhimelnd – ja, beeindruckt – okay, neidisch – bitte sehr, aber SPÖTTISCH????!!! Sie presste ihre glossigen Lippen aufeinander und ignorierte ihn. Idiot! Der hatte doch keine Ahnung!

„Warum brezelst du dich denn bitte hier drin so auf?“, fragte er mit verschmitztem Grinsen, als sie fertig war.

„Darum!“, erwiderte sie nur knapp. Pah, als ob sie sich vor ihm rechtfertigen müsste!

„Im Ernst, für wen machst du das? Für mich?“

Was für ein eingebildeter Fatzke! Sie lachte verächtlich.

„Tse, das glaubst du doch wohl selbst nicht! Ich will einfach immer gut aussehen!“

„Bei dem Ausschnitt achtet doch sowieso keiner auf dein Gesicht.“

Ihr fiel die Kinnlade runter. Bitte????! Für wen hielt der sich eigentlich?! Das hatte sie im Leben noch nicht erlebt. So eine Frechheit!

„Was fällt dir eigentlich ein?“, zischte sie bedrohlich.

„Komm schon, erzähl mir nicht, du wolltest nicht, dass dir Männer auf die Brüste starren. Wenn man sowas anzieht, ist die Nachricht jawohl eindeutig.“

Sie wusste nicht, was sie darauf antworten sollte. Ihr blieb bei diesem unverschämten Typen absolut die Spucke weg. Was zur Hölle war das für ein Kerl? Er lag ja nicht ganz falsch mit seiner Theorie, aber wie konnte man die Frechheit besitzen, so etwas einer Frau ins Gesicht zu sagen?! Dachte der etwa, er könne sich alles herausnehmen, nur weil er einigermaßen attraktiv war? Er war weiß Gott nicht der einzige gutaussehende Kerl auf der Welt!

„Was ist, Raubkätzchen? Sind dir die Worte am Lipgloss kleben geblieben?“

Empört schnappte Mayumi nach Luft. Ihre Stimme wurde zu einem leisen Knurren.

„Wie kannst du es wagen, so mit einer Frau zu reden? Das ist jawohl alles andere als charmant! Eins kann ich dir sagen: So kriegst du garantiert keine ab!“

„Ha, ich hab schon viele gehabt, gib's zu, ihr Weiber steht auf böse Jungs.“

„Nicht 'böse' im Sinne von 'Arschloch!'“

„Autsch – jetzt hast du mich tief getroffen.“

Die Lilahaarige zeigte ihm feindselig den erhobenen Mittelfinger. „Leck mich!“

„Darf ich das jetzt als Aufforderung verstehen?“

Mit offenem Mund wandte sich das Mädchen ab. Über soviel Unverschämtheit konnte sie nur fassungslos den Kopf schütteln. So einer war ihr wirklich noch nie untergekommen! Auch jetzt noch, wo sie sich abgewandt hatte, spürte sie seinen forschenden, gehässigen Blick im Nacken. Nervös begann sie an ihrem Zopf herumzuspielen. Warum war sie denn so aufgeregt? Wie furchtbar!

„Hör auf, mich so anzuglotzen, wenn du mich schon hässlich findest.“

„Ich hab nie gesagt, dass ich dich hässlich finde, im Gegenteil...-“ Seine Augen blitzen verschmitzt. Das süße Gefühl des Triumphs machte sich in ihr breit und sie ergänzte etwas versöhnlicher: „Ein Gentleman tut so etwas nicht.“

„Ich hab nie behauptet, dass ich einer wäre.“

„Genau deswegen wirst du Shikamaru nie das Wasser reichen können!“ Sie würde ihn aus der Reserve locken. Mayumi verschränkte spielerisch beide Arme ineinander und streckte dem Rothaarigen die Zunge heraus.

„Shikamaru? Redest du von dem Nara! Du vergleichst mich doch jetzt nicht wirklich mit dieser Schnarchtablette! Das ist jetzt wirklich verletzend.“

„Du kennst ihn?“, fragte sie erstaunt, bevor sie hinzusetzte, „Beleidige ihn nicht!“

„Er hat bei den Chuunin-Prüfungen damals fast meine Schwester besiegt. Peinliche Sache für sie. Naja... und in den bist du verknallt?“ Ungläubig zog er die Stirn kraus.

„Ja, er ist heiß! Und seine Freundin werd ich schon los! Deshalb bin ich hier.“ Interessiert hatte er sich in ihre Richtung gebeugt, also redete sie verschwörerisch weiter. „Ich wollte Tsunade überreden, sie aus Konoha weg zu schicken.“ Bei dem Gedanken umspielte ein selbstgefälliges Lächeln ihre Mundwinkel. Er lachte trocken. Moment mal... sah sie da gerade tatsächlich einen Funken Anerkennung in seinen Augen? War es so einfach, ihn zu knacken? Nun... warum nicht?

„Sag bloß, DU stehst auf böse Mädchen?“, neckisch biss sie sich auf die Lippen. Ein Glück – ihre Selbstsicherheit war wieder da. Das Flirten hatte sie halt schon immer beherrscht.

„Vielleicht. Du bist ein ziemliches Biest.“

„Das nehm' ich als Kompliment, Arschloch.“

Sie wusste, sie hatte ihn. In einer gekonnt eleganten Bewegung, krabbelte sie zu ihm. Der Gaara hatte ebenfalls ein gewinnendes Grinsen aufgelegt, als er sie auf seinen Schoß zog.

„Du und ich, wir sind vom selben Schlag, raunte er, bevor er die Lilahaarige stürmisch zu küssen begann.“

Wow... Mayumi wusste nicht mehr, wo ihr der Kopf stand. Gerade eben hatte sie noch die Schnüre in der Hand gehalten. Jetzt war er es, der die Fäden zog und sie liebte, wie es noch kein anderer getan hatte. Ein seltsam gutes Kribbeln im Bauch ließ sie unersättlich nach seinen Lippen lechzen, während seine Hände begierig über ihren Körper fuhren. Warum war sie doch gleich hergekommen? Es fiel ihr partout nicht mehr ein. Egal! Hauptsache, sie war hier mit diesem fremden Rotschopf. Allein. Eingeschlossen. Etwas Besseres konnte es nicht geben. Schnurrend gab sie sich ihm hin...

~*~

Temas p.o.v.

„Also hat Mayumi überhaupt nichts damit zu tun, dass ich hier bin?“

Die Hokage schüttelte den blonden Kopf, bevor sie sagte: „ Du weißt aber trotzdem, warum ich dich herbestellt habe, oder Temari?“

Als die Kunoichi in das freudige Gesicht Kankuros blickte und das wohlwollende Nicken der Hokage bemerkte, brachen all ihre Hoffnungen zusammen. Die Erkenntnis, schwer wie Blei, zerquetschte ihr Herz und Lunge. Für einen Moment, meinte sie, nicht atmen zu können. Mit seltsam kratziger Stimme hob sie den Kopf und sprach das aus, was sie gehofft hatte, nie sagen zu müssen.

„Ich gehe nach Hause.“

...

Wie aus einer großen Entfernung hatte die Blonde das restliche Gespräch mitverfolgt, gelegentlich wie eine Maschine genickt oder den Kopf geschüttelt. Mehr konnte sie nicht sagen. Kankuro und Tsunade waren verwundert gewesen über ihre Reaktion. Sie hatten erwartet, dass sie sich freuen würde. Pah, freuen. Das schien etwas zu sein, dass ihr in Zukunft nur noch sehr selten gelingen würde.

Kankuro hatte berichtet, dass der Krieg in Suna viele Opfer gefordert hatte. Es sah nicht gut aus für die Sandstadt. Deshalb bräuchten sie nun doch alle zur Verfügung stehenden Kämpfer, sie, Temari, eingeschlossen. Auch erfahrene Jonin aus Konoha wie Kakashi, Gai oder Anko würde sie nach Suna begleiten und dort tatkräftig unterstützen. Gerade war die Hokage damit beschäftigt, die Formalitäten zu klären, als Shizune aufgeregt ins Büro gestürmt kam, gefolgt von Gaara, der lässig einen Arm um Mayumis schlanke Taille gelegt hatte. Beide sahen recht arg mitgenommen aus.

„Tsunade-Sama!“, rief die Schwarzhaarige, während, diese nur mit einem genervten „Was ist?“ konterte.

„Diese beiden haben über eine Stunde im Aufzug festgesteckt. Wir haben seit einer Ewigkeit versucht sie zu befreien, aber sowohl, die Lautsprechanlage, als auch der Zugang zum Schacht waren durch gehärteten Sand verstopft. Es scheint, als wäre der Sand auch verantwortlich für das Stehenbleiben des Fahrstuhls überhaupt. Wir haben ein fünf-Mann-starkes Team gebraucht, um die beiden hier schließlich aus dem Lift zu holen.“

Kankuro verdrehte grinsend die Augen, während Gaara seine Unschuldsmiene aufsetzte. Tsunade hob skeptisch eine Augenbraue.

Nur Temari war die einzige, die keinerlei Regung zeigte. Was für eine Rolle spielte das hier alles schon? Mayumi und ihr Bruder Gaara. Mayumi. Eigentlich sollte sie sie jetzt abgrundtief hassen, aber das tat sie nicht. Es war alles so bedeutungslos geworden. So egal...

Wie ein Geist ging sie an diesem Abend zum Nara-Haus. Morgen früh um sechs Uhr würden sie aufbrechen. Sie ihre Brüder und die Jonin. Kein Shikamaru und auch keine ihrer Freundinnen würden sie begleiten. Sie, Temari, würde für ihre Heimat kämpfen, so wie sie es gewollt hatte und tief in ihrem Inneren noch immer wollte. Doch sie würde allein kämpfen. Ja, sie hatte Kankuro und Gaara, aber mehr auch nicht.

Shikamaru öffnete ihr die Tür, noch bevor sie die Klingel betätigen konnte. Als er sie ansah, verkrampften sich seine Kiefermuskeln. Sah sie so fertig aus? Wahrscheinlich. Es fühlte sich an, als hätte sie einen dreitägigen Kampf hinter sich. Ausgelaugt. Kraftlos. Müde.

„Wann?“, fragte er nur mit belegter Stimme.

„Morgen. 6 Uhr“, flüsterte sie.

Sachte strich er ihr über die Wange und küsste kurz ihre kalten Lippen. Dann nahm er sie bei der Hand und zog sie in die warme Wohnstube, wo sie sich ihrer klammen Jacke und der nassen Schuhe entledigte.

Yoshino und Shikaku saßen auf der Couch vor dem Fernseher und sahen sich nun besorgt nach der schweigsamen Blondin um.

„Da bist du ja, Temari. Wir haben dir extra was vom Abendbrot übrig gelassen. Soll ich es schnell warm machen?“ Die Nara stand auf und wollte schon zur Küche eilen.

„Danke Yoshino, aber ich habe im Moment wirklich gar keinen Hunger. Ich...“, sie versuchte ein Lächeln, „...werde erst mal meinen Koffer packen gehen.“

„Oh.“, die Nara hielt in ihrer Bewegung inne, „Dann musst du uns jetzt wirklich schon verlassen?“

„Ja.“ Wie kratzig ihre Stimme klang. Als hätte sie pausenlos geschrien.

Yoshino setzte ein offenes, freundliches Lächeln auf.

„Schade, ich hatte gehofft, meine zukünftige Schwiegertochter noch ein bisschen besser kennenzulernen.“

Wärme durchströmte sie. Es war das erste angenehme Gefühl an diesem Abend, das tatsächlich zu ihr vordrang. Ein leichtes, aber ehrliches Schmunzeln zierte ihre Lippen, als sie gemeinsam mit Shikamaru begann, die knarrende Treppe zu erklimmen.

In ihrem Gästezimmer angelangt, ließ sie sich rücklings auf das weiche Bett fallen. Der

Nara setzte sich zu ihr auf die Bettkante.

„Hey...“, er strich ihr sanft die blonden Strähnen aus dem Gesicht, „war das da eben etwa ein Lächeln?“

Die Kunoichi nickte schwach.

„Deine Mutter weiß bescheid?“

„Naja, Händchen halten, umarmen und küssen in ihrer Gegenwart sind nicht gerade ideale Geheimhaltungstaktiken. Sie mag dich übrigens.“

„Wenigstens etwas Gutes.“

„Eigentlich willst du doch nach Suna.“

Wie bitte? Wie kam er denn darauf? Es lief doch gerade so gut für sie hier.

Als hätte er ihre Gedanken erraten fuhr er fort: „Erinnerst du dich noch, wie du hier in Konoha angekommen bist? Du warst so wütend, weil man dich nicht hatte kämpfen lassen. Mann, ich weiß noch wie deine Augen zornig gefunktelt haben, als du am ersten Schultag deine Geschichte erzählt hast. Echt zum fürchten.“

„Aber...-“

„Ich weiß, du willst wegen mir und den Mädchen bleiben, aber du musst auch mal an dich denken. Jetzt kannst du endlich allen beweisen, was in dir steckt. Die da haben gemerkt, dass sie es nicht allein schaffen und kommen nun angekrochen, um dich doch noch um Hilfe zu bitten.“

Da war er! Ein winziger Funke Genugtuung, der sich mit zunehmend rascher Geschwindigkeit zu einem kleinen Feuer entwickelte. Sie spürte Hitze in sich aufwallen, den ganzen Zorn, den sie damals gespürt hatte, die Demütigung, als sie sie fortgeschickt hatten... all das wich nun angenehmer Genugtuung. Es füllte sie Stück für Stück bis in die Fingerspitzen aus, gab ihr neue Kraftreserven. Langsam kehrte Energie in ihren Körper zurück. Sie sog sie auf, wie ein trockener Schwamm.

„Das ist deine Chance, es allen und dir selbst zu zeigen“, flüsterte Shikamaru, während er mit seinen warmen Fingern ihre Tränen wegwischte. Wann hatte sie denn angefangen zu weinen? Keine Ahnung. Schnell fuhr sie sich mit dem Ärmel übers feuchte Gesicht.

„Du hast Recht“, gab sie mit noch immer brüchiger Stimme zu, bevor sie glucksend hinzufügte: „Wie immer.“

Der Nara seufzte. „Du kannst dir gar nicht vorstellen wie ätzend und mühsam das manchmal ist.“

„Ach ja?“

„Glaub ja nicht, dass es leicht für mich war, dir das zu sagen. Wenn's nach mir ginge, würde ich dich festbinden und hier behalten.“

„Heute hast du mich ja noch.“

„Heute.“ Er beugte sich über sie und küsste sie zärtlich. Genüsslich schloss die Blonde die Augen. Sie würde jede Sekunde auskosten und sich jeden Moment genau einprägen, um an einsamen Tagen davon zu zehren. Wie gewohnt ließ sie ihre Hände zu seinem Nacken wandern, zog ihn näher zu sich. Immer näher. Bis es nicht mehr

ging. Sein heißer Atem strich ihr Ohr. Es kribbelte angenehm und verursachte kleine Schauer, die ihr die Nackenhärchen aufstellten. Spielerisch zeichneten ihre Hände seine Wirbelsäule nach, während er verdammt langsam die Knöpfe ihrer Strickjacke öffnete. Ein leiser Seufzer entrang sich ihrer Kehle, der den Nara zu etwas mehr Eile antrieb. Sie wollte ihn. Es war ein Gefühl, das sie wie selbstverständlich ausfüllte. Der Gedanke war neu und doch zugleich seltsam klar, überhaupt nicht befremdlich. Es kam ihr alles so vertraut, so natürlich vor, dass sie ohne zu zögern ihrem Verlangen nachgab.

...

Der nächste Morgen kam mit klirrender Kälte, die kleine Eiskristalle auf das Fenster des Gästezimmers zauberte. Es war noch immer finster draußen, nur die vereinzelt Straßenlaternen tauchten das Dorf in orange-goldenes Licht.

Punkt 4:45 Uhr schrillte Temaris Wecker. Schlagartig hellwach schlug das Mädchen die Augen auf. Neben sich hörte sie Shikamaru leise grummeln. Vorsichtig löste sie sich aus seiner Umarmung, gab ihm ein Küsschen auf die Wange und glitt aus dem Bett. Dann verschwand sie leichtfüßig ins Badezimmer. In ihrem Kopf herrschte eine innere Ruhe, die sie alles glasklar wahrnehmen und überdenken ließ: ihre Brüder, Mayumi, die Abreise, die Nacht mit Shikamaru...

Ein sanftes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. Es war wunderbar gewesen. Wie sehr sie ihn doch vermissen würde in Suna! Sie seufzte schwer, legte ihr Schlafshirt ab und genehmigte sich ein eine heiße Dusche.

Als sie schließlich fertig aus dem Bad kam, herrschte im Nara-Anwesen reger Trubel. Aus Shikamarus Zimmer tönte laut die Stereoanlage, während unten in der Küche mit den Tellern geklappert wurde. Offensichtlich hatte Yoshino Shikaku zum Frühstückmachen beordert. Sie selbst lief gerade aufgereggt durch den Flur und telefonierte mit irgendwem. Erst jetzt fiel ihr ein, dass sie ja noch gar nicht – wie eigentlich geplant – ihren Koffer gepackt hatte. Kuso! Noch immer in ihr Handtuch gewickelt eilte sie in ihr Zimmer, zog sich die erstbesten Klamotten über und begann den Rest wirr in den Koffer zu stopfen. Als sie es nach einer kleinen Ewigkeit geschafft hatte, den Reisverschluss zu schließen, polterte sie samt Gepäck die Treppe hinunter und gesellte sich zu den Naras an den Frühstückstisch. Sie hatte gestern kein Abendbrot gegessen. Umso gieriger schlang sie nun Cornflakes, Rührei und zwei Scheiben Toast hinunter. Sie hätte locker noch mehr verdrücken können, aber um 5:45Uhr mussten sie schließlich los.

Irgendwie war es rührend, dass sogar Shikamarus Eltern sie zum angegebenen Treffpunkt begleiten wollten. Sie fühlte sich wie ein dazugehöriges Familienmitglied. Der Gedanke gefiel ihr. Wie lange waren ihre Eltern nun schon tot? Ihre Brüder waren alles, was sie in Suna an Familie seit Langem gehabt hatte. Sie hatte den Haushalt geschmissen und alles für die beiden getan. Es war so anders, plötzlich jemanden zu haben, der sich um sie kümmerte. Schweigend liefen sie nebeneinander her, bis sie am Eingangstor des Dorfes angelangt waren. Eine kleine Traube an Personen hatte sich dort bereits versammelt. Sie erkannte Kakashi, Anko, Gai mit seiner Topffrisur, Kankuro und Gaara, der einen verdächtigen grell-pinken Lippenstiftabdruck an seinem Hemdkragen zur Schau trug. Außerdem waren da noch vier Mädchen, die bei ihrem Anblick sofort auf sie zugestürmt kamen.

„Wie kannst du es wagen, uns nicht bescheid zu sagen!“, rief Sakura schluchzend und warf sich ihr um den Hals. Ino hob tadelnd einen Finger: „Meine Mutter hat mir erzählt, dass Yoshino ihr erzählt hat, dass du ihr erzählt hast, du müsstest heute Konoha verlassen. Um halb sechs hat sie heute Morgen angerufen! Halb sechs!!! Sieh mich doch an!“

Temari begutachtete ihre blonde Freundin. Sie hatte noch keinen ordentlichen Zopf, war nicht geschminkt und trug ein rosa Nachthemd mit Jeans drunter. Auch die anderen Kunoichi sahen aus wie frisch aus dem Bett gefallen. Hinata trug sogar noch ihre Plüschschlappen.

„Hätte Ino bei uns nicht mit dem Telefon sturmgeklungelt, hätten wir uns gar nicht verabschieden können.“

Die Blauhaarige hatte tatsächlich kleine Tränchen in den Augen und auch Tenten blinzelte verdächtig häufig.

Es tat Temari in der Seele weh, sie so zu sehen. Sie schluckte den Kloß im Hals herunter und hob beschwichtigend die Hände.

„Tut mir leid, ich wollte nur nicht so ein Drama daraus machen. Außerdem hatte ich gestern so viel um die Ohren. Das kam alles so plötzlich... Ich dachte, es wäre so leichter für uns alle.“

Tenten schüttelte grinsend den Kopf und umarmte ihre beste Freundin zum Abschied. „Du blöde Kuh!“, schniefte sie liebevoll und ließ sie dann los, um sich kurz übers Gesicht zu wischen.

„Du weinst doch jetzt nicht etwa, oder Ten?“ Ino knuffte der Braunhaarigen kurz in die Seite, hatte inzwischen jedoch selbst leicht gerötete Augen.

„Ach, Quatsch!“

Sakura und Hinata hingegen ließen ihren Tränen freien Lauf. Hinata versorgte die Runde mit Taschentüchern und zog dann ein Foto aus ihrer Handtasche.

„Hier Tema, damit du uns nicht vergisst. Hätte ich eher gewusst, dass du gehst, hätte ich es einrahmen lassen. Jetzt ist es nur...-“

„Es ist perfekt“, wurde sie von Temari unterbrochen. Das Bild hatten sie alle beim Skiurlaub in ihrem Zimmer mit dem Selbstauslöser gemacht.

„Danke.“ Jetzt klang auch ihre Stimme brüchig. Der Kloß im Hals war wieder da und schien größer als je zuvor. Noch einmal umarmte sie jede ihrer Freundinnen bis Kakashi schließlich räuspernd an die Mädchentruppe heran trat.

„Ich will ja nicht stören, aber wir müssen dann los.“

„Natürlich.“ Temari ließ die Hyuga los und wandte sich an ihre Gasteltern.

„Vielen Dank, dass ich bei euch wohnen durfte.“

„Immer wieder gern“, zwinkerte Shikaku und gab ihr feierlich die Hand.

Seufzend nahm nun Yoshino die Blonde in die Arme.

„Ich hab mir immer eine Tochter gewünscht, weiß du?“, sie sah kurz entschuldigend zu ihrem Sohn herüber, „Nichts gegen dich, Schatz. Pass auf dich auf, ja Temari?“

„Mach ich.“

Zögernd drehte sich die Kunoichi schließlich zu Shikamaru. Eigentlich wäre sie am liebsten so gegangen. Ihn jetzt noch einmal zu sehen und zu verlassen, würde

verdammt hart werden. Sie musste gehen, das war ihr klar geworden. Für sich. Dennoch konnte sie es kaum ertragen, in seine haselnussbraunen Augen zu sehen, die diesmal nicht verschmitzt funkelten. Sie waren merkwürdig leer, irgendwie stumpf. Der Nara blinzelte ein paar Mal und setzte sein freches Grinsen auf, das sie so oft zum Kochen gebracht hatte. Zugegeben, es war ihr Lieblingslächeln. Sanft zog er sie zu sich, und küsste sie leidenschaftlich. Dann nahm er ihr Gesicht in seine rauen Hände und sah ihr fest in die Augen.

„Du haust denen da drüben ordentlich auf die Mütze, ja?“

Nicken war der einzige Weg zu antworten ohne in Tränen auszubrechen.

„Und wenn du es denen gezeigt hast, kommst du zurück zu mir.“

Erneutes Nicken.

„Wehe du lässt dir von irgendwem ein Haar krümmen! Dann komm ich rüber und bring dich eigenhändig um.“

Jetzt musste sie lachen. Er schaffte es einfach immer wieder. Blitzschnell stahl sie ihm einen letzten Kuss, winkte ihren Freundinnen und wandte sich zum gehen.

Sie wusste, dass alle ihr nachsahen, dennoch drehte sie sich nicht um. Nein, jetzt gab es kein zurück. Entschieden nahm sie Anlauf und sprang ins Geäst der nächsten Bäume, um den anderen nach Suna zu folgen. Ein Stich ging durch ihr Herz, als sie die Ortsgrenze passierten. >Bald...<, dachte sie, >Bald bin ich wieder hier.<

Der Griff um ihren Koffer wurde fester. Die kahlen Bäume glitzerten leicht im eisigen Morgentaumantel. Es sah schön aus. Automatisch dachte sie an ihre Hinreise nach Konoha. Damals hatte sie den Herbst verflucht mit seinem Matsch, dem Nieselregen und dem ganzen Laub. Unglaublich, was sie in der letzten Zeit alles erlebt hatte. Sie musste unwillkürlich schmunzeln.

Eigentlich war Herbst doch ganz in Ordnung.

Ende.

.....

tadaaaaaaaaaaaaaa!!!!

verbeug

...

zu ende... ihr glaubt gar nicht, was das für ein gefühl ist, dieses kleine letzte wörtchen zu schreiben. kann selbst noch gar nicht glauben, dass es vorbei ist. bestimmt fallen mir in ein paar tagen noch 1000 dinge ein, die ich hätte schreiben können. hach. bis ganz wehmütig. *schiiiiiiiiieeeeeeeef* *schluchz*

ich hoffe inständig, dass allen das ende gefallen hat, auch wenns nicht sooooo friedefreude-eierkuchen-mäßig war.

ich bedanke mich nochmal bei allen lesern, vor allem bei meiner beta-leserin azumi90! du bist die beste!!!

tja... das war's. ich mach mich bald auf nach kanada (work&travel-programm – wird bestimmt toll^^). in einer woche geht mein flieger und dann bin ich bis anfang september2010 im land der elche, nadelbäume uuuuuuund rocky mountains.

vielleicht liebt man sich ja mal wieder bei einer anderen fanfiction. hab schon einige pläne gemacht, aber bis ich die umsetzen kann, müsst ihr euch gedulden.

soderle, dann hört die gute alte chilali jetzt mal auf zu schnattern... =^.^=
schokokekse für alle!!!!

winke winke *rauswusel*
chilali

~*~

Krezip: I would stay (<http://www.youtube.com/watch?v=B4rod977sy8>)

If this is true, I thought then, what will I think
Will I stay but rather I would get away
I'm scared that I won't find a thing
And afraid that I'll turn out to be alone, but I

I have to learn, have to try, have to trust I have to cry
Have to see, have to know that I can be myself

And if I could I would stay
And if they're not, not in my way
I'll stare here in the distance
But I'll grow up to be just like you
I'll grow up to be just like you

I see it all I'm sure but
Do I know what's right?
I thought I knew but it turns out the other way
I am scared that I won't find a thing
And afraid that I'll turn out to be alone, but I

I have to learn, have to try, I have to trust I have to cry
Have to see, have to know that I can be myself

And if I could, I would stay
And if they're not, not in my way
I'll stare here in the distance
But I'll grow up to be just like you
I'll grow up to be just like you

And I want to tell you
Why would I try to
You, are all that I can see now
Why would I try to

And I want to tell you
Why would I try to
You, are all I can see now
I know I'll try to

I have to learn, have to try, I have to trust I have to cry
Have to see, have to know that I can be myself

And if I could, I would stay
And if they're not, not in my way
I'll stare here in the distance
But I'll grow up to be just like you
I'll grow up to be just like you
Like you

fand den song so passend^^
bye bye, eure chilali